

im Vorjahre im Dezember einmal gehört habe, so ist derselbe also hier Standvogel. Die überall vorhandenen Schwarz- und Grünspéchthöhlen bieten ihm genügende Nistgelegenheit.

Bemerkenswert dürfte folgende Beobachtung sein. Am 16. Oktober abends 8 Uhr bei Neumond und bedecktem Himmel, also bei vollständiger, durch Nebel verstärkter Finsternis, hörte ich das Käuzchen wiederholt in der Nähe des Hauses rufen. In größerer Entfernung ließ sich eine Waldohreule hören. Plötzlich vernahm ich dicht beim Hause das sehr laute Pfauchen der letzteren, auf welches das Käuzchen mit einem lauten und sehr lang gezogenen „wie . . . b“ antwortete. Letzteres erklang durchaus nicht ängstlich, sondern in wütendem Tone. Ich vermute, daß die Ohreule einen Angriff auf das Käuzchen machte, welchem dieses zwar ausweichen mußte, aber seinen Zorn darüber deutlich zu erkennen gab.

Picoides tridactylus.

Am 21. Oktober mittags sah ich an einem Kiefernstamm bei den alten Schloßruinen der Ruggburg ein Weibchen des Dreizehenspechtes sitzen. Da der Vogel nur etwa 8 Meter von mir entfernt in der Sonne saß, konnte ich ihn deutlich erkennen.

Larus minutus.

Im Herbst 1905 wurde im Lindauer Hafen eine Zwergmöve geschossen, welche sich jetzt im Vorarlberger Landesmuseum in Bregenz befindet.

Ruggburg im Oktober 1906.

Zur Nahrung südpalaearktischer Schleiereulen.

Von H. Frh. Geyr von Schwebpenburg.

In den letzten Jahren sammelte ich größere Mengen von Gewöllen heimischer, deutscher Eulen, über deren Untersuchung ich in der „Ornithol. Monatsschr.“ und im „Journal f. Ornithol.“ berichtete. Außerdem untersuchte ich eine Anzahl Gewölle der Madeira-Schleiereule, *Strix flammea schmitzi* und annähernd dreihundert des Marocco-Schleierkauzes *Strix flammea kirchhoffi*. Im folgenden lasse ich die Untersuchungsergebnisse folgen:

Die Gewölle aus Madeira verdanke ich der Güte des Herrn P. E. Schmitz, Funchal, der meine Bitte um Gewölle der dortigen Schleiereule sehr bald durch eine schöne Sendung erfüllte. Ich

bin ihm zu um so größerem Dank verpflichtet, als die Gewölle auf der madeirischen Inselgruppe nicht wie bei uns ohne besonders große Anstrengung auf Kirchböden, alten Türmen etc. aufgelesen werden können. *Str. fl. schmitzi* nistet und schläft nämlich nicht in Gebäuden, sondern nur in Felslöchern, die, wie in unserem Falle, bisweilen nur mittels Strickes zu erreichen sind. Die Madeira-Gewölle wurden, sofern nichts anderes bemerkt wird, in der Karwoche 1905 gesammelt.

I. Strix flammea schmitzi.

1. 10 Gewölle gesammelt Arco da Calheta, Madeira, Südküste; sie enthielten 4 Ratten (*Mus rattus s. decumanus*)* und 19 Hausmäuse (*Mus musculus*). Außerdem fanden sich darin die Reste von 20 größeren Heuschrecken.

2. 7 Gewölle, gesammelt Tabua, Südküste. Inhalt: 4 *Mus dec. s. ratt.*, 21 *M. musculus*, 1 *Turdus merula cabreræ* und ein Kanarienvogel. Der Schnabel der Drossel war noch gut erhalten und die leuchtend gelbe Wachshaut nahezu vollständig vorhanden. Auch fanden sich die Reste dreier Heuschrecken.

3. 13 Gewölle, welche in Santa Anna, Nordküste, gesammelt wurden, enthielten 10 *M. dec. s. ratt.* und 18 *M. musculus*.

4. 1 Gewölle gesammelt Faja. Dieser ungewöhnlich große Auswurfballen enthielt nicht weniger wie drei ! gut erhaltene Schädel von *Mus (rattus)*. Die genaueren Maße konnte ich nicht nehmen, da das Gewölle ziemlich gelockert war.

5. Ein großes, zweifellos von einer Schleiereule stammendes Gewölle erhielt ich durch Herrn Prof. R. Blasius, an den es von Herrn von Tschusi zu Schmidhoffen zur Untersuchung gesandt wurde, der es wiederum von Herrn Schmitz erhielt. Das Gewölle enthielt die sehr wohl erhaltenen Reste eines Sturmvogels, höchstwahrscheinlich *Pelagodroma marina*, der, wie mir Herr P. E. Schmitz mitteilt, auf den Selvageninseln (Mad.), dem Fundorte des Gewölles, massenhaft brütet. Ein Schädel war in dem Gewölle, dessen Teile auch jetzt noch einen penetranten Trangeruch verbreiten, nicht vorhanden. Die langen Schwungfedern eines Flügels hafteten noch

*) Auf Madeira kommen beide Rattenarten, die Wander- und Hausratte vor. Da nun die in den Gewöllern enthaltenen Schädelteile bisweilen recht geringfügig und die beiden Arten nicht leicht an den Schädelknochen zu unterscheiden sind, so wage ich nicht, sie in dieser Aufzählung nach *dec.* und *ratt.* zu sondern.

teilweise an dem mit etwas Haut bekleideten Flügelknochen. Die Schwanzfedern befanden sich annähernd in derselben Lage, die sie am lebenden Vogel hatten. Auch eine der langen Tarsen fand sich, teilweise mit Haut bekleidet, in dem Ballen vor.

Ein anderes Gewölle, das ich gleichfalls von Braunschweig erhielt, wurde von Herrn Schmitz am 23. 6. 04 auf den Baixo-Inseln gesammelt. Bei der Untersuchung fand ich den offenbar einem Sturmvogel angehörenden Schädel und ferner sehr geringfügige Reste eines kleinen insektenfressenden Vogels. Den Sturmvogel konnte ich aus Mangel an Vergleichsmaterial nicht bestimmen, zumal keine deutlich erkennbaren Federreste wie in dem eben besprochenen Gewölle vorhanden waren. P. Schmitz vermutet, daß es *Oceanodroma castro* oder *Bulweria bulweria* sei. Für den kleineren Vogel dürfte *Anth. bertheloti* oder die während des Zuges nicht selten auf Baixo erscheinende *A. arvensis* in Betracht kommen. Das in Rede stehende Gewölle stammt übrigens keinesfalls von *Str. flammea schmitzi*, sondern von *Asio otus* oder *brachyotus*.

In 32 Gewölle der Madeira-Schleiereule befanden sich also 21 Ratten (*M. dec. s. ratt.*), 5 Mäuse (*M. musculus*), 1 Sturmvogel (*Pelagodroma marina*), eine Schwarzamsel (*T. merula cabreræ*), ein wilder Kanarienvogel und 23 größere Heuschrecken.

Im wesentlichen ist also die Nahrung dieses südlichen Schleierkauzes dieselbe wie die unserer *flammea*; Kleinsänger und wenige Vögel. Die Zusammensetzung im einzelnen ist natürlich eine andere. Ratten finden wir verhältnismäßig sehr häufig, Spitzmäuse gar nicht; sie scheinen auf Madeira zu fehlen oder nur selten vorzukommen. Die Vogelnahrung ist unbedeutend. Interessant ist es, daß *flammea schmitzi* die abscheulich nach Tran duftenden Sturmvögel verzehrt. Sie scheint keinen feinen Geschmack zu haben. Auch bei uns ist *flammea* die einzige Eule, die den starken Moschusgeruch verbreitenden Spitzmäusen (*Crossopus*, *Sorex*, *Crocidura*) mit Vorliebe nachstellt. Insekten scheinen die Madeira-Eulen häufiger zu fangen, wahrscheinlich weil dort die Kleinsäuger nicht so gar häufig sind. In Maikäferjahren fängt übrigens auch der deutsche Schleierkauz gerne und häufig Käfer, sonst fand ich in seinen Gewölle nur ganz vereinzelt einen *Blaps*, *Geotrupes* oder dgl.

Die Gewölle an sich unterscheiden sich naturgemäß nicht von denen unserer Turmeulen. Man findet vielleicht etwas häufiger be-

sonders große; das wird durch die großen, bisweilen ganz erhaltenen Rattenköpfe bedingt.

Im folgenden sind die Maße einiger Gewölle nebst ihrem Inhalt angeführt. Die erste Zahl gibt die Länge, die zweite den größten Umfang in Zentimetern an:

- | | |
|---|---|
| 1. 6, 5; 9, 8, ein <i>M. dec. s. r.</i> | 6. 5; 8, 5 ein <i>M. r.</i> , ein <i>M. musc.</i> |
| 2. 4; 5, 7 drei <i>M. musc.</i> | 7. 6; 8, 5 ein <i>M. musc.</i> , Heuschr. |
| 3. 5; 8, 7 ein <i>M. d. s. r.</i> | 8. 6, 8; 7, 3 zwei <i>M. r.</i> , ein <i>M. musc.</i> |
| 4. 5, 7; 7 ein <i>M. d. s. r.</i> | 9. 4, 8; 8, 2 ein <i>M. de. s. r.</i> |
| 5. 5; 8, 5 ein <i>M. d. s. r.</i> | 10. 4, 2; 7, 3 drei <i>M. musc.</i> |

II. *Strix flammea kirchhoffi*.

1. 25 Gewölle, gefunden in der Nähe von Shorf Elbaz, zwölf Stunden von Mogador, Mitte Mai 1905. Für die Bestimmung verschiedener in diesen und den folgenden Gewölle enthaltener Reste von Kleinsäugetern bin ich Herrn Prof. P. Matschie, Berlin, zu vielem Dank verpflichtet.

Inhalt: 4 *Meriones shawi* Bozet } Springmäuse
 43 *Dipodillus campestris* Lev. }
 12 *M. musculus* sbsp?*)
 3 *Crocidura whitakeri*, De Winton, Spitzmaus.**
 6 insektenfressende Vögel.

2. 250 Gewölle, gesammelt Dar Belanzeromal el Caid Omar (Prov. Schierdene), Anfang Juli 05. Die Gewölle enthielten:

14 *Meriones shawi* Bozet } Springmäuse
 128 *Dipodillus campestris* Lev. }
 140 *Mus musculus* sbsp.?
 2 *Mus hayi* Waterh.***)
 16 *M. peregrinus* De Winton.***)
 1 *Fledermaus* sp.?
 36 *Crocidura whitakeri* De Winton.
 4 kleine Vögel.

*) Über diese offenbar zur *musculus*-Gruppe gehörende Maus teilte mir Prof. Matschie mit, daß sie dem *M. spretus* Lat. sehr nahe stehe, aber nicht dieser Art angehöre. Ich habe ebenfalls die Schädel, die denen unserer Hausmaus ganz gleichen, mit der Abbildung des Schädels von *M. spretus* in der Originalbeschreibung Latastes verglichen (F. Lastate, Notes sur les souris d'Algérie et description d'un nouvelle espèce (*M. spretus*), Extr. des Actes de a Société Linéenne de Bordeaux, tome XXXVIII). Sie passen nicht zu dieser Form, insbesondere ist die *spretus* eigentümliche Bildung des ersten Backenzahnes im Oberkiefer nicht vorhanden.

**) Diese Spitzmaus ist eine unseren weißzahnigen Arten (*Crocidura*) nahestehende Form.

***) Schädel dieser beiden Arten befinden sich im Berliner Zoolog. Museum nicht. Die Bestimmung ist daher, da Vergleichsmaterial fehlt, eine nicht absolut sichere, aber wie mir Prof. Matschie schreibt, höchst wahrscheinlich richtig.

Außer den angegebenen Wirbeltieren fand ich in den Gewöllen auch verschiedentlich Insektenreste, und einige derselben bestanden fast ausschließlich aus solchen. Die Bestimmung der vorgefundenen Reste verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Major Prof. Dr. von Heyden. Er konstatierte drei Arten: *Scarabaeus sacer* L., der bekannte, den alten Ägyptern heilige Pillendreher, *Copris hispanus* und *Phyllognatus silenus* Fabr. Am häufigsten fand ich die Reste, besonders das große rückwärts gebogene Kopfhorn, von *Copris*. Alle drei Käferarten fliegen des Abends, die zwei ersten leben von tierischen Abfällen, die dritte im Baummulm.

In einem Ballen fand ich auch das große mit langen scharfen Stacheln besetzte Samenkorn einer Umbellifere.

Kleinsäuger bilden aber auch in Marocco die Hauptnahrung der Schleiereulen, Vögel sind in demselben Verhältnis, Insekten häufiger vertreten wie in den Gewöllen unserer Schleiereulen.

Ich besitze aus Marocco auch eine größere Anzahl kleinerer Gewölle, die fast ausschließlich aus Insektenresten bestehen. Vielleicht stammen sie vom Wüstenkauz, *Athene noctua glaux*. Wahrscheinlich rühren sie jedoch von kleinen Falken her. Wie es scheint, bestehen sie nämlich fast ausschließlich aus Resten von Heuschrecken, die ja hauptsächlich am Tage munter sind und massenhaft von Turm- und Rötelfalken gefangen werden.

Beweismaterial zur Frage über die Anteilnahme der einzelnen Geschlechtsindividuen beim Fortpflanzungsgeschäfte der Spechte.

Von Curt Loos.

Im folgenden gilt es einer zwar sehr einleuchtenden, aber dennoch falschen Anschauung, daß nämlich unter den Spechten das Weibchen der Brut- und Jungenpflege mehr Sorgfalt und größere Betätigung erweist, als das Männchen, durch Tatsachen zu begegnen.

Trotz jahrelanger, oft recht mühevoller systematisch und gelegentlich durchgeführter Beobachtungen ist es dem Verfasser nicht gelungen, den Gegenbeweis für obige Anschauung bez. aller Spechtarten zu erbringen. Nur hinsichtlich der Erdspechte und des ihnen, namentlich wegen seines häufigen Aufenthaltes auf dem Erdboden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Geyr von Schweppenburg Hans Freiherr

Artikel/Article: [Zur Nahrung südpalaearktischer Schleiereulen. 39-43](#)